

Unfallforschung kommunal

Nr. 27

Maßnahmen gegen Unfallhäufungen

Im Jahr 2010 hat die Unfallforschung der Versicherer (UDV) eine Untersuchung zum Status Quo der Unfallkommissionen in Deutschland durchgeführt. Diese Studie zeigte, dass in fast allen Bundesländern die Umsetzung von wirksamen Abhilfemaßnahmen an Unfallhäufungen oftmals an deren Ko-



Eingefärbter Radweg: Kostengünstige und wirksame Maßnahme

sten scheitert. In Zeiten knapper finanzieller und personeller Ressourcen sehen sich die Unfallkommissionen zunehmend gezwungen, auf kostengünstige Maßnahmen auszuweichen.

Im Auftrag der UDV überprüfte die Technische Universität Dresden die Wirksamkeit von kostengünstigen Maßnahmen an Unfallhäufungen im Vorher/Nachher-Vergleich. Die Ergebnisse zeigen auf, welche Maßnahmen mit relativ geringem finanziellem und verwaltungstechnischem Aufwand umgesetzt werden können und in der Regel wirksam sind. Aber auch, welche Maßnahmen keinen positiven Einfluss auf das Unfallgeschehen nehmen und damit nicht zum Repertoire der Unfallkommissionen gehören sollten.

Methodik

Die Studie gliedert sich im Wesentlichen in eine subjektive Bewertung von Maßnahmen mittels einer Befragung von 217 Praktikern und eine objektive Bewertung auf Grundlage des Unfallgeschehens. Dazu konnten 165 Einzelmaßnahmen herangezogen werden, die in 35 Maßnahmenkategorien zusammengefasst wurden, um gesicherte Aussagen zu ge-

währleisten. Die Ergebnisse der Befragung führen zu einer praxisorientierten Definition des Begriffs „kostengünstig“. Die Auswertungen nach Maß und Zahl konnten mit den von Unfallkommissionen zugeliferten Unterlagen des Unfallgeschehens und den Protokollen der Sitzungen ausgewertet werden. Im Ergebnis wurden valide Erkenntnisse zur Wirksamkeit und zur Wirtschaftlichkeit der untersuchten Maßnahmenkategorien gewonnen.

Datengrundlage

Bundesweit sind mehr als 500 Unfallkommissionen auf kommunaler oder Landkreisebene tätig. Sie wurden um Unterstützung für beide Verfahrensschritte gebeten. Nur 79 Unfallkommissionen beteiligten sich an der Studie. Dies mag daran liegen, dass der Aufwand, vollständige Daten zur Verfügung zu stellen, relativ hoch ist oder dass die Unfallkommissionsarbeit zumeist nur eine Aufgabe unter vielen ist. Die Anzahl verwertbarer Unterlagen für das Projekt war dadurch deutlich geringer als erwartet, reichte aber dennoch aus, um eine wissenschaftlich fundierte Auswertung durchzuführen. Die Schwierigkeiten der Datenbeschaffung und -aufbereitung kann jedoch als ein starkes Indiz dafür gewertet werden, dass die Unfallkommissionsarbeit weiterhin optimierbar bleibt. Dazu gehören eine fundierte Aus- und Fortbildung und die Umsetzung des Verfahrens der örtlichen Unfalluntersuchung an Unfallhäufungen in allen Arbeitsschritten.

Subjektive Maßnahmenbewertung

80 bis 100 Prozent der Befragten definieren „kostengünstig“ anhand von drei Kriterien: Maßnahmen sind dann kostengünstig, wenn für eine Realisierung die Investitionssumme von etwa 10.000 Euro nicht überschreitet, der verwaltungstechnische Bearbeitungsaufwand als gering angesehen wird und der Umsetzungszeitraum bis zur Freigabe für den Verkehr bei etwa sechs Monaten oder weniger liegt. Kostengünstige Maßnahmen sind daher in erster Linie das

Aufstellen von Verkehrsschildern und Markierungsarbeiten. Die Wirksamkeit (Effektivität) solcher kostengünstiger Maßnahmen wird von etwa 71 Prozent der Befragten positiv bewertet. Es wird also mehrheitlich eingeschätzt, dass das Unfallgeschehen mit Umsetzung der Maßnahme dauerhaft reduziert werden kann. Für kostenintensivere Maßnahmen, wie zum Beispiel das Anbringen von Schutzplanken, erhöht sich dieser Anteil bei den Befragten auf zirka 92 Prozent. Einzelnen Beispielen, die von nahezu allen Beteiligten (98 Prozent) als kostengünstig angesehen werden, wird aber eine Wirksamkeit von etwa einem Fünftel der Befragten abgesprochen. In diese Rubrik fällt zum Beispiel das Zusatzzeichen Z1006-36 der Straßenverkehrs-Ordnung „Unfallgefahr“.

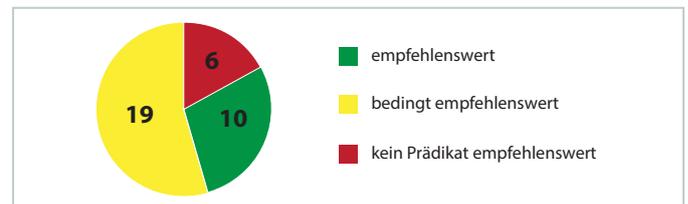
Objektive Maßnahmenbewertung

Der objektiven Bewertung liegen insgesamt 1.384 Unfälle mit Personenschaden in 35 Maßnahmenkategorien zugrunde. In der Regel war jede Maßnahmenkategorie mit mindestens sechs Einzelmaßnahmen besetzt um eine allgemein gültige Aussagekraft der Ergebnisse zu gewährleisten. Die Analyse zeigt zusammenfassend folgende Ergebnisse: Allgemein gilt, dass auch kostengünstige Maßnahmen das Unfallgeschehen an Unfallhäufungen positiv beeinflussen können. Im Gesamtkollektiv gingen die Kennwerte zum Unfallgeschehen beim Vorher-Nachher-Vergleich im Mittel um etwa 50 Prozent zurück. In der Praxis muss aber berücksichtigt werden, dass einzelne Maßnahmen deutlich vom Mittelwert abweichen. Die Wahl einer Maßnahme ist von der Unfallkommission daher für ihren zu bearbeitenden Unfallschwerpunkt genau zu prüfen.

Kennwerte	Zeitraum	
	Vorher	Nachher
Anzahl der Unfälle mit Personenschaden	911	473
Durchschnittliche Anzahl Unfälle mit Personenschaden pro Jahr und Stelle	2,2	1,1
Unfallkosten pro Jahr gesamt	7,4 Mio	3,5 Mio
Durchschnittliche Unfallkosten pro Jahr und Stelle	211.600	101.100

Neben der Wirksamkeit von Maßnahmen muss aber auch deren Effizienz gewährleistet sein. Die Investitionskosten müssen sich also für das Gemeinwohl positiv rechnen. Etwa die Hälfte der untersuchten Maßnahmenkategorien (19 von 35) erhielt unter Berücksichtigung der Reduzierung des schweren Unfallgeschehens als auch des Nutzen-Kosten-Nutzen-Verhältnisses das Prädikat „empfehlenswert“. Deren

Maßnahmenwirkung kann als gesichert und wirtschaftlich angesehen werden, die Ergebnisse sind allgemein gültig und auf analoge Defizite übertragbar. „Bedingt empfehlenswert“ sind zehn Maßnahmenkategorien, ihre Umsetzung ist stark von den örtlichen Gegebenheiten abhängig und sollte genau geprüft werden. Sechs Maßnahmenkategorien konnte kein Prädikat verliehen werden. In dieser Gruppe gab es keine



Gesamtprädikat Maßnahmenkategorie

oder nur sehr geringe positive Effekte für die Verkehrssicherheit. Sie sollten als alleinige Verbesserungsmaßnahme nicht umgesetzt werden. In Kombination mit anderen Maßnahmen können sie der Unterstützung dienen.

Beispielkatalog

Die UDV stellt der Praxis einen umfassenden Katalog der untersuchten 35 Beispiele kostenfrei zur Verfügung. Auf einem zusammenfassenden Datenblatt ist dargestellt, welches Ergebnis in den einzelnen Untersuchungsschritten erzielt und welches Gesamtprädikat vergeben wurde. Im Forschungsbericht zum Projekt ist die gesamte Studie ausführlich dargestellt. Zusammengefasst liegen die Ergebnisse in der Veröffentlichungsreihe „Unfallforschung kompakt“ vor.

Empfehlung

Bei der Bekämpfung von Unfallhäufungsstellen muss unabhängig von den Kosten die Wirksamkeit im Vordergrund stehen. Dies gilt insbesondere für Unfallhäufungen mit überwiegend schweren Unfällen. In bestimmten Fällen können aber auch kostengünstige Maßnahmen einen positiven Einfluss auf das Unfallgeschehen haben. Die Abwägung und Prüfung der Eignung einer kostengünstigen Maßnahme sollte sehr gewissenhaft durchgeführt und dokumentiert werden.

Weitere Informationen unter: www.udv.de/lowcost

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. Unfallforschung der Versicherer

Wilhelmstraße 43 / 43G, 10117 Berlin
Postfach 08 02 64, 10002 Berlin

E-Mail: unfallforschung@gdv.de
Internet: www.udv.de
Facebook: www.facebook.com/unfallforschung
Twitter: @unfallforschung
YouTube: www.youtube.com/unfallforschung
Bildnachweis: UDV
Redaktion: Jörg Ortlepp, Petra Butterwegge
Erstellt: 01/2017